St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1930 Kirchenkalender 1930

September	Oktober	November
1 M Verena, J.	1 M Maxima, J. M.	1 S Allerheiligen
2 D Stephan, Kg.	2 D Schutzengelfest	2 S Justus, M.
3 M Euphemia, J. M.	3 F Ewald, M.	3 M Allerseelen
4 D Rosalia, J.	4 S Franz v. Assisi, Odst.	4 D Karl, B.
5 F Bertinus, Abt	5 S Plazidus, M.	5 M Zacharias & Elisabeth
6 S Eleutherius, Abt	6 M Bruno, Odst.	6 D Leonhard, Bek.
7 S Regina, J. M.	7 D Rosenkranzfest	7 F Engelbert, B. M.
8 M Mariä Geburt	8 M Brigitta, Wwe.	8 S Willehad, B.
9 D Sergius, Papst	9 D Dionysius, B. M.	9 S Theodor, M.
10 M Pulcheria, J.	10 F Paulinus, B.	10 M Nympha, J. M.
11 D Hyazinth, M.	11 S Germanus, B.	11 D Martin, B.
12 F Mariä Namen	12 S Wilfried, B.	12 M Martin, P. M.
13 S Amatus, Abt	13 M Eduard, Kg.	13 D Ennatha, J. M.
14 S Kreuzerhöhung	14 D Kallistus, P. M.	14 F Veneranda, J. M.
15 M Schmerzhafte Mutter	15 M Theresia, J.	15 S Leopold, Markgraf
16 D Editha, J.	16 D Gallus, Abt	16 S Edmund, B.
17 M Hildegard, J. Quat.	17 F Margareta Alacoque	17 M Gertrud, J.
18 D Sophia, M.	18 S Lukas, Ev.	18 D Odo, Abt
19 F Pomposa, J. M. Quat.	19 S Palagia, J. M.	19 M Elisabeth, Wwe.
20 S Kandida, J. M. Quat.	20 M Irene, J. M.	20 D Edmund, Kg. M.
21 S Matthäus, Ap. Ev.	21 D Ursula, J. M.	21 F Mariä Opferung
22 M Emmeram, B. M.	22 M Kordula, J. M.	22 S Cäcilia, J. M.
23 D Thekla, J. M.	23 D Servandus, M.	23 S Klemens, P. M.
24 M Gerhard, B. M.	24 F Martin, Abt	24 M Johann v. Kreuz, Kchl.
25 D Aurelia, J.	25 S Hilarius, B.	25 D Katharina, J. M.
26 F Justina, J. M.	26 S Königsfest Christi	26 M Silvester, Odst.
27 S Hildrudis, J.	27 M Frumentius, B.	27 D Virgilius, B.
28 S Wenzeslaus, Kg. M.	28 D Simon u. Judas, Ap.	28 F Rufus, M.
29 M Michael, Erzengel	29 M Eusebia, J. M.	29 S Illuminata, J.
30 D Theresia v. K. Jesu, J.	30 D Gerhard, B.	30 S Andreas Ap.
	31 F Wolfgang, B. - Vigil	

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 12. 14. 15. März.
11. 13. 14. Juni.
17. 19. 20. September.
17. 19. 20. Dezember.

Vierzigtägige Fasten: 5. März bis 19. April.
Vigil von Pfingsten: 7. Juni.
Vigil von Mariä Himmelfahrt: 14. August.
Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.
Vigil von Weihnachten: 24. Dezember.

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Mittwoch, 1. Januar.
Fest der Hl. Drei Könige, Montag, 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 29. Mai.
Mariä Himmelfahrt, Freitag, 15. August.
Fest Allerheiligen, Samstag, 1. November.
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Montag, 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Donnerstag, 25. Dezember.

Anmerkung: Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 17. August, und der Vigilfasttag auf Samstag, den 16. August, verlegt. Das Fest der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Demokratie

(Fortsetzung von Seite 1)

manchen anderen Räten und ist, nachdem alle Phasen durchlaufen sind, bei der Alleinherrschaft Stalin's angelangt, im Vergleich zu der auch die schrecklichste Zarenherrschaft eine väterliche Regierung war. Was würde wohl Wilson zu dieser Demokratie sagen? In den Ver. Staaten scheint sie nicht sehr beliebt zu sein, man wehrt sich mit Händen und Füßen gegen ihr Eindringen nach Amerika.

Italien, das vor dem Kriege eine konstitutionelle Monarchie war, Serbien, jetzt nach Verschlingung eines großen Länderkomplexes Jugoslavien genannt, Polen, dem Namen nach Republik, ebenfalls Litauen, Ungarn, Griechenland, sind heute praktisch Diktaturen, wo der an der Spitze stehende Mann das Land regiert. Am nächsten kommen der Idee der Republik noch Deutschland und Oesterreich, wo einstweilen noch das Volk regiert, soweit nach Ausplünderung dieser Länder von einer Regierung die Rede sein kann. Seitdem sie zu Republiken geworden sind, ließe sich ihre Geschichte am besten mit dem Worte Wirrwarr kennzeichnen. In der Weltstadt Wien rissen durch die Revolution die Sozialdemokraten die Herrschaft an sich und regierten, oder vielmehr terrorisierten seitdem alle nichtsozialdemokratischen Parteien nach den Grundsätzen ihres Parteilehrers Marx. Für längere Zeit hatte es das Aussehen, als ob sie sich nach russischem Muster ebenfalls bis zur letzten Konsequenz der Demokratie entwickeln würden. Doch scheiterten ihre Pläne an dem entschiedenen Widerstande der christlichen Elemente Oesterreichs, denen es hoffentlich in den am 9. November stattfindenden Wahlen gelingen wird, die Macht der Sozialdemokratie auch in Wien zu brechen. Weniger günstig stehen die Aussichten in Deutschland, wo der Reichstag sich bis Dezember vertagte, um dem Reichskanzler Brüning Gelegenheit zu geben, seine Kunst zu erproben und das unmöglich Scheinende, die finanzielle Sanierung Deutschlands, möglich zu machen. Gelingt das nicht, so mag die abermalige Auflösung des Reichstages mit noch schlimmeren Wahlresultaten oder die Diktatur oder das Chaos folgen.

Demokratie oder Volksherrschaft, d. h. Herrschaft des Volkes — durch das Volk — für das Volk, ist in der Welt noch immer sehr populär. Es schmeichelt nämlich jedem Volke, von sich sagen zu können, daß es nicht von Kaisern oder Königen oder anderen Fürsten beherrscht werde, sondern daß es sich selbst durch die Abgeordneten regiere, welche es so und so oft durch Stimmenabgabe erwähle. Wie wenig die Wirklichkeit der Theorie entspricht, erhellt aus dem oben Gesagten. Und könnte man dem Gange der Dinge genau nachforschen, so würde sich ganz gewiß ein enger Zusammenhang zwischen der seit mehr als einem Jahrhunderte populär gewordenen Demokratie und der heutigen Wirtschaftslage, ja zwischen der Demokratie und allen großen Zeitübeln ergeben. Habgierig z. B. waren die Menschen von jeher. Aber durch die überall überhandnehmende Demokratie — die sich ja in sogenannten konstitutionellen Monarchien, wie England, schon seit langem zur Oberherrschaft aufgeschwungen hatte — wurden der Habgier alle Schranken aus dem Wege geräumt, die Völker wurden ihr schutzlos ausgeliefert. Ein erbliches Herrscherhaus, vorausgesetzt, daß die Verfassung des Landes dem Herrscher nicht jeglichen Einfluß auf das öffentliche Leben aus den Händen entwunden hat, hat dieselben Interessen wie das Volk; es wird also ganz natürlicherweise die Interessen des Volkes vertreten, da es mit dem Volke steht und fällt. Ausnahmen sind wohl möglich, und von solchen weiß auch die Geschichte. Aber der einzelne Abgeordnete, der nach ein paar Jahren wieder im Privatleben verschwindet, ist leicht der Versuchung ausgesetzt, seine Privatinteressen dem allgemeinen Wohle vorzuziehen. Auch war die Zahl jener Staatsmänner, denen in einer Republik das Wohl des Volkes über die Parteiinteressen geht, stets gering und wird immer noch geringer.

Die Demokratie mag manches Gute enthalten. Doch als das Heilmittel für alle Uebel, als das sie so oft gepriesen wird, hat es sich nicht bewährt.

Gegen die Sowjet - Tyrannei

Vor kurzem veröffentlichten angesehene Vertreter der deutschen Wissenschaft, Literatur, bildenden Kunst und Technik nachfolgende Erklärung:

„Am 3. September meldete die amtliche sowjetrussische Presse die Verhaftung einer Reihe von hervorragenden Männer der Wissenschaft, die ihre ganze Kraft in den Dienst ihres Landes gestellt haben. Die Tatsachen häufen sich, die zu beweisen scheinen, daß jede wissenschaftliche Tätigkeit, die auch nur das bescheidenste Maß von Gedankenfreiheit für sich beansprucht, in der Sowjetunion unmöglich wird.

Nach weiteren Meldungen der amtlichen sowjetrussischen Presse vom 22. und 25. September sind andere 18 Personen, an ihrer Spitze Professor Rjasanzew und Professor Karatygin ohne Gerichtsverfahren, lediglich auf Beschluß der O. G. P. U. (Staatliche Verwaltung) erschossen worden. Die unterzeichneten Vertreter von Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst halten es für ihre Gewissenspflicht, gegen ein solches Vorgehen, das den elementarsten Grundsätzen des menschlichen Gemeinlebens widerstreitet, vor der Oeffentlichkeit Einspruch zu erheben."

Dazu bemerkt die Berliner „Germania": Mit aufrichtiger Genugtuung begrüßen wir diesen Appell führender deutscher Persönlichkeiten an das Gewissen der Welt. Allzulange hat die Welt geschwiegen, als bereits das Verfolgungssystem der Sowjets schärfste Formen annahm, als man die Glaubens- und Meinungsfreiheit brutal unterdrückte und alle Kulturerscheinungen dem einzigen Ziele der Bolschewisierung rückhaltslos unterordnete. Auch deutsche Wissenschaftler haben sich in nicht geringer Zahl bei ihrem Verkehr mit sowjetrussischen Persönlichkeiten und bei ihren Kongreßbesuchen in sowjetrussischen Städten und Universitäten täuschen lassen durch die Maske der Großzügigkeit und Großherzigkeit im Sinne der internationalen Wissenschaft, die man in Sowjetrußland den Gelehrten und Künstlern aus aller Welt geschickt vortäuschte. Weil die russischen Wissenschaftler und Künstler, soweit sie nicht ausnahmsweise Vollblutkommunisten sind, unter der Knute der Diktatur anders sprechen müssen, als sie denken, kann nur ein wirklicher Einblick in die Hintergründe der „geistigen" Betriebsamkeit in Sowjetrußland zur Ueberzeugung führen, daß an der Seite dieser bolschewistischen Machthaber kein Platz für freie Geistesmenschen ist. Es gehört noch heute in vielen Kreisen der deutschen sogenannten Intelligenz zum guten Ton, für die Sowjets zu schwärmen oder ihr Experiment zum mindesten interessant und mutig zu finden. Wir denken dabei an keinen der Männer, deren Namen dieser Aufruf trägt, aber wer weiß, ob dieser ehrliche und starke Protest geschrieben worden wäre, wenn nicht die Sowjets gerade in letzter Zeit so oft zynisch die Maske der Geistigkeit abgerissen und die Vertreter der Wissenschaft und Kunst mit den Foltern der Tscheka und den Kugeln der Rotgardisten zum Schweigen gebracht hätten. Der große Protestschritt des Heiligen Stuhles gegen die Sowjetgreuel hallt nach, auch in Kreisen, für welche nicht religiöse Belange im Vordergrunde der geistigen Interessen stehen. Sie sind uns willkommen, wenn ihre Stimme mithilft, den Chorus der Gegner des russischen Antichrist zu verstärken.

Politische Geheimverbände unserer Zeit

(Fortsetzung von Seite 1)

erhaltung von Ruhe und Ordnung als freiwillige Wehr zur Seite stehen wollten. Ich denke dabei vor allem an d. bayerische Einwohnerwehr, die sich aus Angehörigen der verschiedensten Parteien zusammensetzte und die den ehrlichen Willen zeigte, die Staatsautorität zu stärken und an der Wiederbefestigung der äußeren Staatsordnung mitzuwirken. Diese Einrichtung wurde aber alsbald den Ententemächten verdächtig und verfiel deshalb der Auflösung. Nun trat eine Mehrzahl von Sondervereinigungen auf, die nationalpolitische Zwecke verfolgten und dabei mehr oder weniger parteipolitische Färbung zeigten. In allen diesen vaterländischen Verbänden fanden sich zweifellos Männer, die, von ehrlicher vaterländischer Gesinnung getragen, selbstlos am Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten wollten und denen es durchaus fern lag, der bestehenden Regierung irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Wenn im Laufe der Zeit diese Verbände in einem kritischen Augenblick versagten, so ist dies vor allem dem Umstand zuzuschreiben, daß der politische Draufgängertyp die Oberhand gewonnen hatte und die einzelnen Verbände unter dem unseligen Einfluß ehrgeiziger Führer an vaterländischer Tatkraft und Kampflust sich gegenseitig zu überbieten versuchten. Jeder Verband und jeder Führer wollte Retter des Vaterlandes werden und mancher Verband maßte sich an, Politik auf eigene Faust zu machen und einen Staat im Staate zu bilden. Diese verhängnisvolle Entwicklung erreichte ihren Höhepunkt, als General Ludendorff sich hinter die sogenannten Kampfverbände stellte und diese sich unter Hitler im Jahre 1923 zu einem Staatsstreiche hinreißen ließen, der den vollen Größenwahn dieses Führers zeigte und den Staat bis an den Rand des Verderbens brachte. Das Verhalten mancher Verbände, vor allem das der sogenannten „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei", war so unklar und undurchsichtig, so dunkel und unzuverlässig, daß man sie ohne Bedenken zu den geheimpolitischen Verbänden zählen kann. Der Kampf der vaterländischen Verbände, vor allem auch der Nationalsozialisten, richtete sich und richtet sich heute noch vor allem gegen die Kriegsschuldlüge, gegen den Friedensvertrag, gegen den Marxismus, zum Teil aber auch gegen die Reichsregierung und die Landesregierung, deren Politik von ihnen als schwächlich und unwürdig hingestellt wird. Hitler stellte die buchstäbliche Vernichtung des Marxismus als die notwendige Voraussetzung für das Gelingen des Wiederaufbaues des Vaterlandes hin. Diese Einstellung führte auf der anderen Seite zur Gründung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Dieser Verband erklärte zunächst Saalschutz und Schutz gegen Uebergriffe der Gegner bei politischen Versammlungen als seine nächste Aufgabe. In Wirklichkeit steht bei ihm die Beseitigung der Republik und der Schutz der republikanischen Verfassung allen Programmpunkten voran. Zwischen den gegnerischen Lagern ist es häufig zu blutigen Zusammenstößen gekommen, die sich bis in die letzte Zeit herein wiederholen und zur Verwilderung des politischen Kampfes wesentlich beitragen. Auch die kommunistische Bewegung hat ihre Geheimorganisationen, die aus naheliegenden Gründen ein unterirdisches Dasein führen. Aehnlich wie in Deutschland die vaterländischen Verbände auf der einen Seite und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sich auf der anderen Seite gegenüberstehen, finden wir auch in Oesterreich zwei scharf sich gegenüberstehende Verbände, die „Heimwehr" und den „Schutzbund". Alle größeren deutschen und österreichischen Verbände legen neuerdings besonderes Gewicht darauf, in öffentlichen Aufmärschen ihre Stärke und ihre Macht und damit das Gewicht zu zeigen, das sie bei der Entscheidung wichtiger Fragen, vor allem von Verfassungsfragen, in die Wagschale zu werfen haben. Solange die Tätigkeit dieser Verbände in der vollen Oeffentlichkeit sich vollzieht und ihre Absichten und Ziele mit den erklärten Grundsätzen und Forderungen tatsächlich übereinstimmen, wird man keinen genügenden Grund haben, sie den Geheimverbänden beizuzählen.

(„Schönere Zukunft.")

NOTICE

FOR NOMINATION FOR ELECTIONS

Rural Municipality of ST. PETER No. 369

MUNICIPAL ELECTIONS 1930

PUBLIC NOTICE is hereby given that a meeting of the electors of the Rural Municipality of St. Peter No. 369 will be held at Municipal Office at Annaheim on Monday, the 17th day of November 1930, from one o'clock to two o'clock in the afternoon (mountain standard time) for the purpose of Nominating Candidates for the offices of Reeve of the Municipality and a Councillor each for divisions number 1, 3, 5 and of hearing read the interim financial statement for the first 10 months of the year.

Given under my hand at Annaheim, this 17th day of November, A.D. 1930.

S. J. PAPPENFUS,
Returning Officer.

RURAL MUNICIPALITY OF WOLVERINE No. 340, EXTENDED HERD LAW FOR 1930

NOTICE is hereby given that the herd law which in Wolverine otherwise would close on Nov. 15 has been extended up to and including Dec. 15, 1930. All pounds within the municipality will operate to that date.

By order of councillors, R.M. Municipality Wolverine No. 340.

Sgd. R. H. CASH,
Secretary.

Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 5. November 1930.

		Street	Track
Weizen	Nr. 1 Northern	.49	.67⅜
	Nr. 2 „	.46	
	Nr. 3 „	.43	
	Nr. 4 „	.39	
	Nr. 5 „	.36	
	Nr. 6 „	.29	
	Futter „	.21	
	Nr. 1 Rejected	.	
	Nr. 2 „	.	
	Nr. 3 „	.	
Hafer	No. 2 CW	.15	27⅞
	No. 3 CW	.12	
	Extra Futter	.12	
	No. 1 Futter	.10½	
	No. 2 Futter	.9	
	No. 3 Futter	.3	
Gerste	No. 3 CW	.7	.21⅞
	No. 4 CW	.6	
	No. 5 CW	.3	
	No 6 CW	.1	
Roggen		.15	
Flachs		.88	

Zäher Weizen bringt 5 Cents, feuchter Weizen 10 Cents und ausgewachsener 7 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.

CHUMS FIRST

Ein neuzeitliches Lustspiel, bestehend aus einer Einleitung und drei Aufzuegen

„Spasshaft, geheimnisvoll, kuenstlerisch".

Verfehlen Sie ja nicht, dieses beim Volke so beliebte Lustspiel zu sehen, welches am Sonntag den 9. November abends 8 Uhr in der Halle des St. Peters Kollegiums Muenster zur Auffuehrung kommt.

So urteilt man über „Schönere Zukunft"

Fürst Alois Löwenstein: „Von allen Zeitschriften, die ich kenne, erscheint mir die ‚Schönere Zukunft' als die bestgeleitete, inhaltsreichste, wertvollste."

Bischof Dr. Groß: „‚Schönere Zukunft' wird bald alle Katholiken von Intelligenz an sich ziehen."

Schriftsteller Hermann Bahr: „Die wunderbar große Haltung, in der ‚Schönere Zukunft' sich niemals beirren läßt, reißt mich immer wieder zu freudiger Bewunderung hin."

Univ.-Prof. Dr. Hermann Hefele: „‚Schönere Zukunft' ist die reichste, bestunterrichtete Wochenschrift, die ich kenne; die einzige lebendige, weil sie den Mut zu Radikalismen hat; weil sie weiß, daß alles Leben aus dem Kampf kommt."

Univ.-Prof. Dr. Heinrich Hermelink (Protestant): „Eberles ‚Schönere Zukunft' ist der aktivste Propagandist des Glaubens, daß der Katholizismus die Erfüllung der Gegenwart sei."

Father Markert S. V. D.: „‚Schönere Zukunft' ist eine journalistische Tat ersten Ranges, die vielfach an die Leistungen des alten Joseph von Görres, den Napoleon die fünfte Großmacht nannte, erinnert."

„Rottenburger Monatsschrift": „‚Schönere Zukunft' erfreut sich des größten Ansehens in allen gebildeten Kreisen Mitteleuropas."

„Niederösterreichische Landeszeitung": „‚Schönere Zukunft' besitzt einen Mitarbeiterstab, wie ihn wohl keine zweite Zeitschrift deutscher Zunge aufzuweisen hat."

„Zentralschweizerisches Volksblatt": „‚Schönere Zukunft' ist unstreitig die grosartigste katholische kulturelle Wochenschrift des deutschen Sprachgebietes."

„The Commonweal": „‚Schönere Zukunft' ist geradezu ein Muster unabhängiger Pressearbeit. Vielleicht ist diese Offensive katholischer Kräfte im alten Wien die Bewegung, die, langerwartet und ernstlich herbeigesehnt, schwankenden Seelen zur Rettung wird."

„Schönere Zukunft" ist die größte und verbreitetste Wochenschrift der gebildeten Katholiken deutscher Sprache. (Wochenauflage 19200.) Verleger und Herausgeber Dr. Joseph Eberle, Druck und Versand Friedrich Pustet. Die Wochenschrift bringt aus allerersten Federn programmatische Aufsätze über alle aktuellen Fragen der Kultur, Politik und Volkswirtschaft und sammelt in großen Rundschauen das interessanteste und wertvollste Material aus der Weltpresse zu den Fragen von Religion, Wissenschaft, Erziehung, Litteratur, Kunst, Theater, Film, Rundfunk, Politik und soziale Frage.

Bestellungen (Preis pro Vierteljahr $ 1.35) nimmt jede Postanstalt und gegen Vom Verlag selber (Wien XIX, Rußwaldgasse 14, Österreich) können Sie unentgeltlich Probenummern, eventuell einen verbilligten vierteljährigen Probebezug (Preis $ 1.—) beziehen.

— Hier abtrennen —

Ich bitte um viermalige kostenlose Zusendung von „Schönere Zukunft" (Nichtabbestellung nach dieser Probezusendung gilt als Bezugsanmeldung.)

Name: _____

Ort, Land und Datum: _____